



## PROTOKOLL

– Entwurf –

### 259. Sitzung des Wissenschaftlichen Beirats der Bundesregierung Globale Umweltveränderungen

Berlin, 19.–20. Oktober 2017

#### Teilnehmende

Herr Prof. Dr. <i>Messner</i>	Vorsitzender
Frau Prof. Dr. <i>Schlacke</i>	Vorsitzende
Frau Prof. Dr. <i>Fromhold-Eisebith</i>	Beirat
Frau Prof. Dr. <i>Grote</i>	Beirat
Frau Prof. Dr. <i>Matthies</i>	Beirat
Frau Prof. Dr. <i>Pittel</i>	Beirat
Herr Prof. Dr. <i>Schellnhuber</i>	Beirat
Frau Prof. Dr. <i>Schieferdecker</i>	Beirat
Herr Prof. Dr. <i>Schneidewind</i>	Beirat
	
Frau Dr. <i>Göpel</i>	Generalsekretärin
Herr Dr. <i>Loose</i>	Stellv. Generalsekretär
Herr <i>Dorsch</i>	Geschäftsstelle
Herr <i>Messerschmidt</i>	Geschäftsstelle
Herr Dr. <i>Pilardeaux</i>	Geschäftsstelle
Frau Dr. <i>Schlüter</i>	Geschäftsstelle
Frau Dr. <i>Schulz</i>	Geschäftsstelle
	
Frau <i>Bohnenberger</i>	Referentin
Frau <i>Degener</i>	Referentin
Frau <i>Gärtner</i>	Referentin
Frau <i>Jürschik</i>	Referentin
Herr Dr. <i>Müngersdorff</i>	Referent
Herr <i>Pfeiffer</i>	Referent
Herr <i>Szabo-Müller</i>	Referent
Frau Dr. <i>Wallis</i>	Referentin
Frau <i>Wegener</i>	Referentin

**Teilnehmende für den IMA-WBGU**

Frau Dr. <i>Engels</i>	BMWl, Ref VIB1
Frau <i>Frieling</i>	Bundeskanzleramt, Ref 324
Herr <i>Gorißen</i>	BMUB, RL KI II 7
Herr <i>Grub</i>	BMAS, Ref I a 1
Herr Dr. <i>Hatzfeld</i>	BMUB, UAL G I
Frau <i>Herdegen</i>	BMBF, Ref D1
Herr <i>Hönerbach</i>	BMUB, Ref G I 1
Herr <i>Kraus</i>	BMBF, UAL 72
Herr <i>Lepold</i>	BMUB, Ref WR III 1
Herr <i>Marten</i>	BMUB, RL G II 4
Frau <i>Parker</i>	BMUB, RL G I 5
Herr <i>Pech</i>	BMVI, SB G 20
Herr <i>Pfeiffer</i>	BMFSFJ, Ref DG 2
Frau <i>Primavesi</i>	BMAS, Ref I a 1
Herr <i>Reinfried</i>	BMVI, Ref DG
Herr Dr. <i>Sach</i>	BMUB, AL KI
Frau <i>Schäfer</i>	BMUB, Ref KI II 7
Herr <i>Schülke</i>	UBA, Ref PB1
Frau <i>Schüten-Schwedhelm</i>	BMUB, Ref G II 4
Herr <i>Schulze</i>	BMUB, RL SW I 3
Frau <i>Thielen</i>	BMUB, Praktikantin KI
Frau <i>Veth</i>	BMUB, Ref G I 5
Herr Dr. <i>Weber</i>	BMJV, RL V A 4
Herr <i>Wirtz-Amling</i>	BMUB, Praktikant, G I 1
Frau Dr. <i>Wolff</i>	BMBF, Ref 723

## TOP 1: REGULARIA

Frau *Schlacke* begrüßt zur 259. Sitzung. Die Tagesordnung wird angenommen und das Protokoll der 258. Sitzung verabschiedet.

berichtet, dass der Ort für die Dezembersitzung noch nicht feststeht; die Geschäftsstelle wird ihn kommunizieren, sobald er bekannt ist.

Es wird beschlossen, dass die Sommerpause 2018 im Juli stattfinden soll. Es wird geprüft, welcher Termin im August am besten für die Sitzung geeignet ist.

berichtet von der ReferentInnensitzung, die am Vortag stattgefunden hat.

Sie erläutert die Überlegungen der Geschäftsstelle für die Gestaltung des Gutachtens sowie seiner Verbreitung und kündigt Strategien für Prozesssteuerung, Stakeholder Engagement, und Kommunikation an.

## TOP 2: HAUPTGUTACHTEN „DIGITALISIERUNG UND DIE TRANSFORMATION ZUR NACHHALTIGKEIT“: THEMEN

### Stand der Expertisen

und berichten, dass alle in Auftrag gegebenen Expertisen im Zeitplan sind und Ende des Jahres vorliegen sollten.

### Hintergrundpapier zu Commons und polyzentrische Topologie (IAP 259/19–TV)

stellt das Papier vor. Der Beirat diskutiert den Begriff der (polyzentrischen) Topologie und die digitale Revolution als potenziell systemische Rekonfiguration von Gesellschaft, Politik und Ökonomie. Gerade das Verständnis polyzentrischer Ordnungen und Regelungsstrategien müsse im Lichte vorhergehender Gutachten des WBGU weiterentwickelt werden.

Die Frage nach der potenziellen Rolle von Commons (zum Begriff siehe IAP 257/06) in einer zukünftigen von Digitalisierung geprägten Gesellschaft wird als zentral gesehen. Mögliche Veränderungen gesellschaftlicher und demokratischer Praktiken durch die Digitalisierung sollen auch im Kapitel zu Utopien und Dystopien stärker Eingang finden.

A 259/1	Überarbeitung des Hintergrundpapiers zu Commons und polyzentrischer Topologie, Begriffsklärung „Topologie“
Erledigung	Schneidewind,
Termin	8. November 2017

### **Diskussion zur Conditio Humana (IAP 259/01) und Würde (IAP 259/14–TV, IAP 259/15–TV, IAP 259/17–TV)**

\_\_\_\_\_ und \_\_\_\_\_ führen in das Papier zur Conditio Humana ein, das die Diskussion zur Transformation des Menschen in die aktuellen philosophischen Diskurse einbettet. Der Transhumanismus sieht den Menschen als ein zu optimierendes Mängelwesen, das seine Unzulänglichkeiten durch Anwendung neuer Technologien überwinden kann. Ziel ist die Verbesserung des Menschen bis hin zum Erreichen einer neuen Evolutionsstufe. Davon abzugrenzen ist der Posthumanismus, der den Humanismus erweitert und seine ethischen Werte auf eine Vielzahl menschlich-techno-ökologischer Realitäten anwendet. Die Frage nach den Bedingungen des Menschseins (Conditio Humana) stellt sich im digitalen Zeitalter auf neue Weise: Angesichts der Dynamik der Digitalisierung ist eine statische Antwort möglicherweise zu kurz gegriffen, da sich die Conditio Humana durch technische Entwicklungen stetig verändert.

Der Beirat diskutiert die verschiedenen Sichtweisen auf die Entwicklung des Menschen im digitalen Zeitalter und den engen Zusammenhang zum Begriff der „Würde“.

\_\_\_\_\_ stellt IAP 259/14–TV vor. Im Papier wird argumentiert, dass die „Würde“ die drei Dimensionen des normativen Kompasses bereits in sich trägt, und daher keine unabhängige vierte Dimension rechtfertigt. Herr *Schneidewind* stellt ergänzend IAP 259/15–TV vor, das „Würde“ als zentrale normative Dachkategorie identifiziert.

\_\_\_\_\_ und Frau *Schlacke* stellen die Argumente aus IAP 259/17–TV vor, die für eine neue, vierte Kompassdimension im Sinne einer „Würde-Dimension“ sprechen. Insbesondere das Risiko, dass der Mensch zum Objekt der Digitalisierung wird spricht dafür, die Bedeutung der Würde nicht nur als Dachkategorie, sondern als eigenständiges normatives Konzept und Dimension im Rahmen des Kompasses auszugestalten.

Es besteht Konsens, dass die „Würde“ im Rahmen der Digitalisierung eine sehr zentrale Kategorie im normativen Konzept des WBGU bildet. Der Beirat diskutiert, ob und wie sich das normative Zielsystem durch die Digitalisierung verändert bzw. verändern sollte. Die Debatte wird auf der Basis eines Papiers zum „qualitativ Neuen“ der Digitalisierung in Bezug auf die normative Basis und die Conditio Humana auf der nächsten Sitzung fortgesetzt.

A 259/2	Papier zu qualitativ neuen Herausforderungen durch die Digitalisierung und Folgen für die normative Basis des Gutachtens
---------	--

Erledigung Termin	_____ 8. November 2017
----------------------	---------------------------

### **Diskussion zum Narrativ**

\_\_\_\_\_ präsentiert einen Vorschlag zum Narrativ in drei Schritten. Zunächst steht die Frage, was die Digitalisierung für die 2011 im WBGU-Gutachten beschriebene globale Transformation zur Nachhaltigkeit leisten kann. Dabei geht es um eine Potenzialanalyse, welche auch Risikopotenziale erkennt. Die Auswahl der Schauplätze sollte auch diese Kernthemen repräsentieren. Darauf aufbauend sollen,

orientiert am normativen Kompass als Verdichtung der SDGs, Bedeutung, Potenziale und Risiken der Digitalisierung aus Perspektive der globalen Nachhaltigkeitsagenda geklärt werden. Die entsprechenden Weichenstellungen müssen durch adäquate Steuerung in möglichst positive Richtung vorgenommen werden. In einem dritten Schritt können dann die Charakteristika eines zukünftigen Digital Age herausgearbeitet werden, um auch jenseits des SDG-Zielhorizonts 2030 zentrale Schnelsen aufzuzeigen, gesellschaftliche Diskussionen anzuregen, etwa zu den Konsequenzen für die normative Zielsetzung, sowie politische Gestaltungsansätze zu diskutieren.

Frau *Schlacke* schlägt vor, die Effekte der Digitalisierung mit fünf Basisbegriffen zu beschreiben: Enträumlichung, Entzeitlichung, Entmenschlichung, Entmündigung, Entstaatlichung („5 E's“). Diese können bereits im Narrativ, aber auch im Kapitel zum Digital Age behandelt werden.

Die Diskussion über Inhalt und Platzierung des Narrativs wird auf Basis zweier Papiere auf der nächsten Sitzung fortgesetzt.

A 259/3	Papier zum Drei-Schritt-Konzept erstellen
Erledigung	[REDACTED]
Termin	8. November 2017

A 259/4	Papier zu Charakteristika des Digital Age überarbeiten (inkl. 5 E's mitdenken)
Erledigung	[REDACTED] <i>Schlacke</i> , [REDACTED]
Termin	8. November 2017

#### Kapitel 4 „Utopien und Dystopien“ (IAP 259/07)

[REDACTED] stellt das Papier vor und wirft die Frage auf, wie Utopien und Dystopien zu den in Kap. 5 behandelten Schauplätzen stehen. Kritisch diskutiert wird der Vorschlag, eine einzige integrierte Vision für eine nachhaltige Digitalisierungsgesellschaft zu entwerfen. Die im IAP enthaltene Strukturierung und Tabelle, bei der Utopien und Dystopien gegenübergestellt werden, wird als hilfreich betrachtet. Als Funktionen des Kapitels werden die Darstellung des Möglichkeitsraums und die Verdeutlichung der großen Chancen und Risiken sowie der übergreifenden Pfadentscheidungen gesehen. Dies betrifft Weichenstellungen, die eine Lösung großer Nachhaltigkeitsprobleme (grand challenges) erleichtern, oder neue, durch die Digitalisierung verursachte Risiken vermeiden. Stichworte für die neuen Herausforderungen sind auch die 5 E's (Enträumlichung, Entzeitlichung, Entmenschlichung, Entmündigung, Entstaatlichung). Ein geordneter Zugang über den normativen Kompass erscheint als hilfreich.

A 259/5	Kapitel 4 „Utopien und Dystopien“ weiterentwickeln
Erledigung	[REDACTED]
Termin	8. November 2017

### **Kapitel 5 „Schauplätze“**

Nach Darstellung des neuen Schauplatzes zu Kriminalität und Digitalisierung (IAP 259/04) durch [REDACTED] erläutert [REDACTED] die Übersicht (IAP 259/21–TV) zu aktuell 20 Schauplätzen und 15 vorläufigen Schauplatzideen. Es wird beschlossen, die Strukturierung zu einem späteren Zeitpunkt zu klären sowie zunächst vier Schauplätze beispielhaft aus- und umzuarbeiten.

A 259/6	Vorschlag zur Strukturierung der Schauplätze erarbeiten, Liste aktualisieren
Erledigung	[REDACTED]
Termin	8. November 2017

A 259/7	Schauplatz nachhaltige Industrie 4.0 / additive Fertigung ausarbeiten
Erledigung	[REDACTED]
Termin	8. November 2017

A 259/8	Schauplatz Präzisionslandwirtschaft ausarbeiten
Erledigung	[REDACTED]
Termin	8. November 2017

A 259/9	Schauplatz Kreislaufwirtschaft am Bsp. Elektroschrott ausarbeiten
Erledigung	[REDACTED]
Termin	8. November 2017

A 259/10	Schauplatz Zukunft der Arbeit ausarbeiten
Erledigung	[REDACTED]
Termin	8. November 2017

### AG Ökonomie

Die AG diskutiert über mögliche Veränderungen des Wirtschaftssystems durch die digitale Entwicklung. Der Einfluss der Digitalisierung auf das Wirtschaftssystem soll entlang der vier Spannungslinien (1) Daten vs. Preise, (2) Monopole vs. Wettbewerb, (3) Sharing vs. Eigentum, (4) Crowdfunding vs. sozialversicherungspflichtige Arbeitsplätze aus einer langfristigen Perspektive skizziert werden. Um die Verständigung zwischen traditionellen und kritischen ökonomischen Theorien zu befördern, sollen zwei Blickwinkel parallel auf diese Spannungslinien angewendet werden und auch der Einfluss des heutigen Wirtschaftssystems auf die Ausprägungen der Digitalisierung berücksichtigt werden. Als Ergebnis soll jeweils ein Fazit für die dadurch anstehenden Entscheidungen und Empfehlungen abgeleitet und Übereinstimmungen wie Differenzen in ihren Ursprüngen wie Implikationen zur weiteren Diskussion gestellt werden.

A 259/11	Perspektive kritischer Ökonomie zu den Herausforderungen soz. Marktwirtschaft und Digitalisierung
Erledigung	Schneidewind, [REDACTED]
Termin	6. Dezember 2017

A 259/12	Perspektive traditioneller Ökonomie zu den Herausforderungen soz. Marktwirtschaft und Digitalisierung
Erledigung	[REDACTED]
Termin	6. Dezember 2017

### Weitere Arbeitsaufträge

A 259/13	Matrix und Aufschlag zum Arbeitsprozess zur Recherche der „Globalberichte“
Erledigung	[REDACTED]
Termin	8. November 2017

**Verschobener Arbeitsauftrag aus Septembersitzung:**

A 258/8	Ausarbeitung der Technologieübersicht (Kap. 3.2)
Erledigung	[REDACTED]
Termin	8. November 2017

**TOP 3: VORBEREITUNG IMA-SITZUNG**

Der Beirat bespricht Ablauf und Inhalt der gemeinsamen Sitzung mit dem IMA vor.

**TOP 4: GEMEINSAME SITZUNG MIT DEM IMA FÜR DEN WBGU**

Zentrales Thema der gemeinsamen Sitzung des WBGU mit dem Interministeriellen Ausschuss ist der Austausch über das derzeit vom WBGU erarbeitete Gutachten „Digitalisierung und die Transformation zur Nachhaltigkeit“.

Herr *Sach* (BMUB) begrüßt alle Anwesenden und betont, dass Digitalisierung in nahezu allen Politikbereichen eine Grundvoraussetzung ist, Diskurse dazu aber hauptsächlich in einzelnen Disziplinen und abgetrennt vom Thema Nachhaltigkeit stattfinden. Diese Lücke gelte es, durch das WBGU-Gutachten mit einem offenen Ansatz, der Chancen und Risiken sieht, zu füllen. Es bestehe Bedarf danach, den Digitalisierungsdiskurs handhabbar zu machen, und nach einem entsprechenden Kompass mit gesamtgesellschaftlicher Perspektive.

[REDACTED] stellt sich als neu berufene Generalsekretärin des WBGU vor. Sie lädt die Anwesenden ein, im Nachgang des Gesprächs auch einen bilateralen Austausch weiterzuführen.

Herr *Weber* (BMJV) betont, dass Digitalisierung kein Selbstzweck sei, sondern der Transformation zur Nachhaltigkeit dienen solle.

Herr *Kraus* (BMBF) weist darauf hin, dass Risiken und Nebenwirkungen der Digitalisierung im Detail betrachtet werden müssen, um der Komplexität des Themas gerecht zu werden.

[REDACTED] stellt das geplante WBGU-Gutachten vor und beschreibt die historische Besonderheit der Digitalisierung, welche alle Sektoren unserer Wirtschaft, Gesellschaft und uns selbst fundamental betreffe. Angesichts vielfältiger Potenziale für Utopien und Dystopien wären normative Leitbilder zu skizzieren, die erstere befördern und letztere vermeiden. Die Grenzen dieser Dynamik für die nächsten Jahrzehnte wären interdisziplinär zu reflektieren, da Gestaltungsspielräume für die Vermeidung unerwünschter Pfadabhängigkeiten nur noch in naher Zukunft bestehen.

Frau *Parker* (BMUB) beschreibt, dass das Thema in ihrem Ressort eher in Einzelthemen bearbeitet wird und die gesamtsystemische Frage die Bundesregierung vor große Herausforderungen stelle. Es seien Arbeitsprozesse und Strukturen nötig, um Einzelthemen auf eine höhere Ebene zu befördern und politisch gestalten zu können.



Neben inhaltlicher Unterstützung durch das WBGU-Gutachten ist daher auch eine Beratung zu Prozessen und Strukturen von Interesse.

Herr *Weber* regt angesichts der Wucht der Digitalisierung an, sich nicht auf die Lösung des Nachhaltigkeitsproblems zu beschränken. Es werde im historischen Vergleich außerordentlich schnell eine neue Kommunikationssituation geschaffen. Kommunikation sei deshalb zur Analyse der gesellschaftlichen Auswirkungen ins Zentrum zu rücken. Weiterhin sei nach anthropologischen Folgen zu fragen und ob es noch nichtdigitale Räume geben könne.

[REDACTED] (BMUB) verweist auf die Dialogplattform Smart Cities und lädt ein, dort mitzuarbeiten. Die dortige Charta verdeutliche das eklatante Zielstellungsproblem von Themen, die nah am Menschen angesiedelt sind, wie etwa Städte und Digitalisierung. Es gebe einen Unterschied zwischen Dingen, die machbar seien und solchen, die gebraucht würden. Für die demokratischen Willensbildungsprozesse stelle dies eine Herausforderung dar.

Frau *Schlacke* erklärt das vom WBGU verwendete Konzept der Schauplätze. Die Herausforderung bestehe darin, die exemplarischen Schlaglichter richtig zu setzen. Die Ressorts sind eingeladen, hierzu auch im Nachgang zur IMA-Sitzung noch Input zu geben.

Herr *Kraus* betont die Marktmacht der Konzerne und Radikalität des Wandels. Das Gutachten sollte Hinweise auf notwendig einzuhaltende Grenzen geben, damit die Politik wieder in diesen Diskurs einsteigen kann. Der Mainstream betrachte das Thema ohne Risiken und Nebenwirkungen, weshalb eine angemessene, nicht fiktionale Annäherung wichtig sei, auch um Gestaltungsmacht zu befördern. Es gehe dabei weniger um konkrete Lösungen, sondern mehr um politische Ansatzpunkte und Schlussfolgerungen.

Herr *Sach* weist darauf hin, dass ein „Verbotsgutachten“ weite Teile der Bevölkerung nicht erreichen würde. Es gehe mehr um Rahmensetzung und um gesellschaftspolitische Gestaltbarkeit. Vieles müsse über Verfahrensregeln und Prozessgestaltung gesteuert werden. Es sollte gefragt werden, ob die politischen Instrumentarien der Ressorts unter den veränderten Rahmenbedingungen noch funktionieren.

Herr *Marten* (BMUB) stellt die Frage, welche soziale Konfiguration anzustreben sei und woher die Ermächtigung zur Gestaltung kommt. Technologische Entwicklungen können nicht aufgehalten, sondern sollten durch kritisches Bewusstsein und Regulierung handhabbar gemacht werden. Da Bedarfe durch die Entwicklungen selbst geschaffen würden, wäre zu klären wie daraus lebensweltliche Steuerung werden könne.

Herr *Pech* (BMVI) erläutert, dass das Thema in der Raumordnung vor 10 Jahren überhaupt nicht präsent war, während die Landwirtschaft im Vergleich schon als Vorreiter fungiere. Einer Entleerung der Räume könnten etwa Breitbandausbau, Mobilitätsangebote (Sharing) oder Telemedizin entgegengesetzt werden, um Würde und Teilhabe auch für ältere Menschen in ihrem angestammten ländlichen Wohnraum zu gewährleisten.

Herr *Hatzfeld* (BMUB) betont, Diskussionen seien oftmals anekdotisch, dämonisch oder spekulativ. Wichtig wäre es, in Prozessen zu denken und mögliche Notbremsen zu identifizieren. Die Digitalisierungs- und Nachhaltigkeitscommunity

zusammenzubringen funktioniere nicht auf dem Weg der Aufklärung qua rationaler Argumentation, sondern sei auch eine kulturelle, weltanschauliche Frage.

\_\_\_\_\_ verweist auf Smart Cities als Beispiel für eine Verbindung zwischen Digitalisierung und Nachhaltigkeit und der jeweiligen Communities. Wichtig wäre die Öffnung von Umweltdaten zur Stärkung von Nachhaltigkeit mittels Digitalisierung.

Frau *Herdegen* (BMBF) erläutert, dass Bildung und Forschung vielfältig von Digitalisierung betroffen sind und großer Forschungsbedarf bestehe. Das Weizenbaum Institut für die vernetzte Gesellschaft seit September gehe hier in die richtige Richtung. Jenseits von Dystopien sei Digitalisierung auch als Chance zur Gestaltung und Innovation für die Förderung von Nachhaltigkeit zu betrachten.

Herr *Hönerbach* (BMUB) bezeichnet die Flughöhe des geplanten Gutachtens als passend. Die digitale Transformation werde gesellschaftlich eher bedrohlich wahrgenommen, und Globalisierung und Nachhaltigkeit lösten massive Ängste und Gegenbewegungen zur Moderne aus.

Frau *Schüten-Schwedhelm* (BMUB) fragt nach möglicher und sinnvoller Innovation bezüglich der Beschleunigung politischer Prozesse. Der Umgang mit der Unklarheit der Digitalisierung sei schwierig, da Kompetenz erst aufgebaut werden müsse. Welche Rahmenbedingungen wären für eine gesellschaftliche Debatte zu schaffen?

Frau *Engels* (BMW) warnt vor einem Ungleichgewicht in der Debatte, da viel über Grenzen im Sinne der Einhegung des „Gespenstes“ Digitalisierung gesprochen worden sei. Es sei wichtig, verstärkt die Chancen zu betonen. Die Digitalisierung gebe wichtige Impulse für nachhaltiges Wirtschaften und Ressourcenschonung, z.B. durch Sharing Economy, Energiewende sowie im Gesundheitssystem. Dies sollte im Gutachten herausgestellt werden.

Frau *Schlacke* hebt hervor, dass Governance und Staat im Rahmen der Digitalisierung an ihre Grenzen kommen, weshalb dazu ein eigenes Kapitel geplant sei. Bislang sei der Befund, dass massive schwarze Löcher bei der Regulierung bestehen, absolute Grenzen oder Tabuzonen allerdings noch zu erarbeiten seien. Wichtig sei insoweit die schon eingangs von Herrn *Sach* hervorgehobene Erarbeitung und Gestaltung von Prozessen, die flexibel auf neue Erkenntnisse und Herausforderungen der digitalen Zukunft reagieren können. Die Debatte zur Entschleunigung sei zwar Utopie, aber notwendig.

\_\_\_\_\_ betont, Digitalisierung könne zwar viele Probleme lösen, aber am Horizont tauchten neue Grundsatzfragen auf, etwa in Zeiträumen von 20–50 Jahren. Chancen und Risiken würden im Gutachten daher gleichberechtigt dargestellt. Angesichts der neuen Herausforderung sei die Frage zentral, an welchem normativen Zielsystem wir uns orientieren.

Herr *Sach* weist darauf hin, dass der WBGU bereits stärker mit auf das Individuum bezogenen Kategorien gearbeitet habe, insbesondere der „Eigenart“. Auch beim Thema Digitalisierung habe die Entscheidungsfreiheit des Individuums große Bedeutung.

Herr *Weber* sieht Gestaltungsmacht im Hinblick auf das Anthropozän. Einerseits habe die demografische Entwicklung die Menschheit aus den Fugen geraten lassen, aber die Digitalisierung könnte daraus resultierende planetare Grenzprobleme in den Griff bekommen. Der Begriff der Globalisierung sei selbstständig erst seit 1993 im Sprachgebrauch verankert, was mit der Entstehung des WWW korrespondiere.

Herr *Hatzfeld* regt an, mehr an Prozessen als an Zielsystemen zu arbeiten.

Frau *Parker* sieht mehrere gut übertragbare Instrumente: Leitprinzipien der Nachhaltigkeit, Transparenz und Offenlegung, Vorsorgeprinzip und Gemeinwohlorientierung. Aus diesem Diskurs halte sich die Digitalisierungsszene jedoch eher heraus. Es wären Verpflichtungen zu übernehmen, die andere gesellschaftliche Gruppen schon lange eingegangen sind, statt sich auf die Bearbeitung von Einzelthemen zu beschränken.

[REDACTED] verweist auf bereits vorhandene Transparenzbestrebungen. Eine Linie von Open Data, Open Science, Open Access bis hin zu global digital commons werde in diesem Zusammenhang diskutiert. Datenaggregate seien im Gemeininteresse. Die Digitalisierung als Versorgungsaufgabe bzgl. Information und Kommunikation sei weit mehr als nur der Breitbandausbau.

Herr *Marten* erläutert die Beschleunigung und Ungleichzeitigkeit der Entwicklung anhand der Wahrnehmung junger Generationen. Google oder Facebook würden mittlerweile wie „staatliche Akteure“ wahrgenommen. Dies führe zu Fragen der Akzeptanz von Regulierung und dem Problem der fürsorglichen Belagerung bei Lücken zwischen Bewusstsein und Verhalten. Besser wäre die Befähigung zur Autonomie bzw. Selbsthilfe.

Herr *Sach* fasst die IMA-Sitzung zusammen und betont die Wichtigkeit des Prozesses zur Erstellung und Verbreitung des Gutachtens. Angeregt wird, relativ frühzeitig vor Fertigstellung des Gutachtens mit der Forschungscommunity und anderen Außenstehenden zu diskutieren, und dazu z. B. 10 Hauptthesen zur Diskussion zu stellen. Zentral sei dabei die Form, wie nach außen kommuniziert werde. Es gehe auch darum, der Allgemeinheit Argumente und Wissen zur Verfügung zu stellen.

Herr *Kraus* betont, dass dies auch eine Frage der substanziell mit Demokratie und Pluralität verbundenen Fake-Debatten und Echokammern sei. BMBF und BMUB verstehen sich als Sparringspartner, die gute wissenschaftliche Arbeit und Unabhängigkeit der Politikberatung achten. Das Gutachten sollte ein Bewusstsein und produktives politisches Klima schaffen um Kontroverse auszulösen.

Frau *Schlacke* gibt einen Einblick in die bisher von WBGU diskutierten beispielhaften Schauplätze und weist auf die Möglichkeit der Ressorts hin, auch im Nachgang der Sitzung noch Vorschläge an die Geschäftsstelle zu senden.

Es wird vereinbart, im Frühjahr 2018 eine weitere IMA-WBGU-Sitzung anzustreben.

## **TOP 5: WEITERE PRODUKTE DES WBGU IN DIESER BERUFUNGSPERIODE**

Aus Zeitgründen wurde dieser TOP auf die nächste Sitzung verschoben.

## **TOP 6: MITTEILUNGEN**

[REDACTED] berichtet von den Programmwochen im Futurium. Der WBGU ist interessiert, in Terminabstimmung mit der „Digital Week“ Akteur auf einem der Konferenztage 2018 zu werden.

Frau *Schlacke* berichtet von einer GIZ-Veranstaltung zu Städten im BMZ und vielen weiteren Einladungen als Indikator dafür, dass das Urbanisierungsgutachten die Community erreicht hat. [REDACTED] weist darauf hin, dass das BMZ einen Entwurf für eine neue Urbanisierungsstrategie vorgelegt hat, der Konzepte und Inhalte des WBGU-Gutachtens aufgreift.

[REDACTED] und [REDACTED] berichten von der 25. Jahreskonferenz der European Environment and Sustainable Development Advisory Councils (EEAC) am 12. Oktober 2017 in Maastricht.

[REDACTED] berichtet, dass der Rat für Nachhaltige Entwicklung entschieden hat, die nächste Jahreskonferenz des EEAC in Deutschland auszurichten und als Thema „Sustainable Finance“ vorschlägt. Der WBGU beteiligt sich gerne als Juniorpartner.

[REDACTED] berichtet von den Planungen zur UNFCCC COP 23. Der WBGU wird am Dienstag, den 7.11.2017 ein Event im Deutschen Pavillon gestalten, und am Dienstag, den 14.11.2017 gemeinsam mit der Asian Development Bank (ADB) und The Energy and Resources Institute (TERI) ein Side Event abhalten. Darüber hinaus wird der WBGU während der beiden Wochen gemeinsam mit dem Wuppertal Institut mit einem Stand vertreten sein.

## TOP 7: NÄCHSTE SITZUNG

Die 260. Sitzung findet vom **16.–17. November 2017** (mit Teilnahme der persönlichen Referentinnen und Referenten der Beiräte) in der **WBGU Geschäftsstelle, Luisenstr. 46 in 10117 Berlin** statt.

Alle Papiere zur Sitzung sollen bis zum **Mittwoch, den 8. November 2017 abends** in der Geschäftsstelle eingetroffen sein.

**Donnerstag, 16. November 2017, 10:00 Uhr**

bis

**Freitag, 17. November 2017, 13:00 Uhr**

Als Hotels wurden gebucht:

**Maritim ProArte Hotel**  
Friedrichstraße 151, 10117 Berlin  
Tel. 030 / 2033-4414, [REDACTED]  
und

**ADINA Apartment Hotel**  
Platz vor dem Neuen Tor 6, 10115 Berlin  
Tel.: 030 / 200032-553, [REDACTED]

27. Oktober 2017  
Prof. Dr. *Schlacke*  
[REDACTED]